

Staatliches Museum Ägyptischer Kunst München

Zweigmuseum Schloß Seefeld

Sylvia Schoske

Das Tal der Könige



1 Das „Tal der Könige“

Während der rund 500-jährigen Geschichte des Neuen Reiches (ca. 1550-1080 v.Chr.) war das oberägyptische Theben der geistige und geistliche Mittelpunkt des Landes. Hier lag Karnak, der von jedem König erweiterte Tempel des Reichsgottes Amun-Re. Ihm gegenüber, auf dem Westufer des Nils, entstanden in einer weiten Ebene am Rande des Fruchtlandes die „*Häuser der Millionen von Jahren*“, die Totentempel der Herrscher der 18., 19. und 20. Dynastie.

Etwa fünf Kilometer vom Fluß entfernt zieht sich ein großes Wadi zunächst in nordwestlicher Richtung in die Gebirgskette, die den Nil begleitet, biegt dann nach Süden ab und endet unmittelbar hinter der Felskulisse von Deir el-Bahari. In diesem Ostteil des Tales liegen die meisten Gräber der etwa 30 Pharaonen des Neuen Reiches, im abgelegenen Westteil wurden die Grabanlagen von Amenophis III. und Eje angelegt.

Das Westgebirge besteht im oberen Teil aus Kalkstein, der über einer Schicht aus Esna-Schiefer liegt. In manchen der nach unten führenden Grabanlagen ist der Übergang zwischen den beiden Gesteinsschichten zu beobachten. In diese verhältnismäßig weichen Formationen, die sich für das Anlegen von Gräbern anboten, dringt allerdings leicht Wasser ein und breitet sich rasch aus. Zwar regnet es nur selten, dann jedoch meist sehr heftig. Die dadurch entstehenden Überschwemmungen haben auch die Gräber und ihre Dekorationen im Laufe der Jahrhunderte beschädigt und zum Teil zerstört.

Das Tal wird überragt von der pyramidengestaltigen höchsten Bergspitze dieser Region (el-Qurn). Ein Felspfad verbindet das Tal mit der Arbeitersiedlung von Deir el-Medineh, wo die Handwerker und Künstler, die die Gräber schufen, mit ihren Familien lebten. Auf der Passhöhe liegen eine antike Polizeistation, ein Felsheiligtum für die Göttin Hathor und ein Feldlager für die Arbeiter. Ein weiterer Weg führt von Deir el-Bahari ins Tal.

Ansonsten gibt es von der Ebene her nur einen schmalen Zugang - das Tal lag abgelegen und war leicht zu bewachen. Dies dürfte den Ausschlag für die Wahl des Ortes gegeben haben - zusammen mit der Symbolkraft der pyramidenförmigen Bergspitze. Die Wahl für den Standort des jeweiligen Grabes erfolgte bereits kurz nach der Krönung des Königs, die Entscheidung wurde von einem Gremium aus Wesir und Architekt getroffen. Wie bei der Gründung eines Tempels erfolgte dann eine „Grundsteinlegung“, bei der in einem Depot in der Nähe des künftigen Eingangs Opfergaben, Gefäße und Modellwerkzeuge niedergelegt wurden.

Eine der Grundforderungen des Königsdogmas, nämlich „*Das Bestehende zu erweitern*“, ob es sich dabei um die Grenzen Ägyptens oder die Bauten eines Tempels handelt, galt auch für die Anlage der Königsgräber. So erweitert sich allmählich die Anzahl der Räume, verlängern sich die Gänge und Rampen, so daß die Gräber bis zu 200 Metern in den Fels hineinreichen können. Parallel dazu werden die Gänge breiter und höher, und auch die Eingangssituation ändert sich: In der 18. Dynastie liegen die Zugänge versteckt hoch in den Klippen, später dann sind die Eingänge im Talgrund bequem zu erreichen und erhalten architektonische Fassungen. Diese Portale waren dann auch an der Außenseite dekoriert.

2 Die Königsgräber

Schon vor dem Neuen Reich wurden vereinzelt Königsgräber im Bereich des thebanischen Westgebirges angelegt, allerdings nicht im Tal, sondern an der dem Fluß zugewandten Seite des Gebirgszuges. Dies beginnt am Ende der 1. Zwischenzeit (um 2100 v.Chr.) mit den Galeriegräbern der Könige Antef I., II. und III. in el-Tarif. Im Felskessel von Deir el-Bahari hat sich dann der Begründer des Mittleren Reiches, Mentuhotep II. (um 2040 v.Chr.) seine aus einer Kombination von Felsgrab und Totentempel bestehende, in ihrer Form einmalige Grabanlage, anlegen lassen. Am Fuß des Hügels von Dra Abu Naga schließlich ließen sich die Herrscher der 17. thebanischen Dynastie bestatten.

Nach der abermaligen Reichseinigung ließen sich die Könige der 18., 19. und 20. Dynastie dann im „Tal“ bestatten, rund 30 Herrscher fanden hier ihre letzte Ruhestätte. Die Gräber der ersten Hälfte der 18. Dynastie liegen versteckt am Fuß hoher Klippen und sind zum Teil nur über steile Anstiege zu erreichen. Mit Amenophis III. verlagern sich die Gräber langsam nach unten und werden dann in der Ramessidenzeit häufig in einen Felssporn, der ins Tal hineinragt, angelegt.

Das ägyptische Königsgrab ist ein Abbild der Unterwelt - eine Vorstellung, die schon im System der auf- und absteigenden Gänge und der Abfolge der Kammern in den Pyramiden des Alten und Mittleren Reiches zu finden ist. In den Felsgräbern des Neuen Reiches symbolisieren Zugangstreppe und abfallende Rampen, seitliche Nischen und Schächte sowie die Säulenhalle(n) mit ihren Nebenräumen die gewundenen Wege der Unterwelt. Auch die Wahl des Ortes selbst ist bestimmt durch die Vorstellungen des Jenseitsglaubens: Die Gräber liegen im Westen, wo die Sonne untergeht und das Reich der Toten beginnt, die Aufstellung des Sarges lässt den König nach Osten blicken, der aufgehenden Sonne entgegen.

In der 18. Dynastie weist der Grundriß einen rechtwinkligen oder gebogenen Knick auf, so daß die Achse der Grabkammer im rechten Winkel zur Achse des hinabführenden Ganges liegt. Dies wird in der 19. Dynastie aufgegeben, wo nur noch eine Achse existiert, allerdings mit einer Versetzung innerhalb des Gangsystems. In der 20. Dynastie schließlich führt der Gang geradlinig in die Sargkammer. Den Anstoß zu dieser Änderung erfolgte wahrscheinlich durch Echnaton, der in seinem Königsgrab in Amarna erstmals die gerade Achse vom Eingang zur Grabkammer realisiert hatte, um der Sonne den direkten Zugang zu ermöglichen.

Auch die Dekoration der Königsgräber ist geprägt von den Vorstellungen über das Jenseits: In der 18. Dynastie findet sich an den Wänden der Sargkammer die Darstellung des Amduat „*Das, was in der Unterwelt ist*“, eine Schilderung der Fahrt des Sonnengottes durch die zwölf Stunden der Nacht. Daran knüpft sich die Hoffnung des Königs, der sich mit dem Sonnengott gleichsetzt: Wie jener nach den Stunden der Dunkelheit jeden Morgen von Neuem am Himmel aufsteigt, will er nach der Nacht des Todes im Jenseits auferstehen.

In der 19. Dynastie ersetzt das „Pfortenbuch“, ebenfalls eine Schilderung der Unterwelt, das Amduat, und im Verlauf der Ramessidenzeit ergänzen weitere Unterweltbücher wie das „Höhlenbuch“, das „Buch der Himmelskuh“ oder das „Buch der Erde“ die Dekoration der Königsgräber. Auch in der Ausführung der Dekoration gibt es einen Wechsel zu Beginn der Ramessidenzeit: In der 18. Dynastie sind die Darstellungen in Malerei ausgeführt, später dann in der aufwendigeren Technik des bemalten Reliefs.

3 Räuber im Tal

„...wir fanden die unterirdischen Kammern, nahmen unsere angezündeten Kerzen und gingen hinunter. Dann bahnten wir uns einen Weg durch das Geröll ... und fanden diesen König hinten auf seiner Grabstatt liegen. Und wir fanden die Grabstätte seiner Königin neben ihm... Wir öffneten ihre Särge und fanden die edle Mumie dieses Königs mit einem Schwert ausgerüstet... Wir sammelten das Gold, das wir auf der edlen Mumie dieses Gottes fanden sowie seine Amulette und Schmuckstücke an seinem Hals. Ebenso sammelten wir alles ein, was wir auf der Mumie der Königin finden konnten, und setzten ihre Särge in Brand. Wir nahmen die Grabbeigaben, die wir bei ihnen fanden...“

Aussage des Steinmetzen Amun-panefer im Jahr 16 Ramses' IX. (Papyrus Leopold-Amherst)

„Der Ausländer Nesamun nahm uns und zeigte uns das Grab des Königs Nebmaatre Meriamun Ramses (VI.) - Leben, Heil, Gesundheit - des großen Gottes. Und ich verbrachte vier Tage damit, dort einzubrechen, wir waren alle fünf dabei. Wir öffneten das Grab, und wir betraten es. Wir fanden einen Korb (...) und öffneten ihn. Wir fanden einen Kessel aus Bronze, drei Waschbecken aus Bronze, eine Kanne, mit der man sich Wasser über die Hände gießt (...). Wir wogen das Kupfer der Gefäße und fanden es 500 Deben (etwa 45 Kilo) schwer. (...) Wir öffneten zwei Truhen voller Kleider aus gutem oberägyptischen Stoff, auf jeden Mann entfielen sieben Kleider...“

Gerichtsakte Papyrus Mayer B, vermutlich aus dem Jahr 9 Ramses' IX.

Zu den Raubzügen im „Tal der Könige“ gibt es zwei Arten von Quellen. Zum einen sind dies die sogenannten „Grabräuberpapyri“, die Gerichtsakten und Listen von Diebesgut und Verdächtigen enthalten, darüber hinaus Berichte von Inspektionen verschiedener königlicher Grabanlagen (Papyrus Abbott). Diese werden ergänzt durch archäologische Befunde in den verschiedenen Gräbern: Plünderung und Zerstörung von Grabbeigaben, Durchbrüche von gemauerten Trennwänden, Restaurierungen an Objekten und Türen, abermalige Versiegelungen, Verfüllung des Eingangskorridors mit Geröll.

Durch genaue Beobachtung lässt sich feststellen, daß manche der Gräber gleich mehrfach geplündert worden waren - dabei geschah dies offensichtlich häufig erstmals bereits im Zusammenhang mit der Beisetzung und durch Mitglieder der Bestattungsmannschaft. Für spätere Einbrüche lassen sich zwei Phasen feststellen: die problematische Epoche der späten 18. Dynastie nach Ende der Amarna-Zeit (archäologische Befunde) sowie die späte 20. Dynastie, als das Land durch Inflation, Hungersnöte und libysche Einfälle geschwächt, die Verwaltung durch Korruption behindert und der Staat zahlungsunfähig geworden war (schriftliche Aufzeichnungen).

Zwei Gruppen von Gegenständen, hinter denen die Diebe her waren, lassen sich unterscheiden: Leinen, kostbare Salben, Öle und Kosmetika sowie Objekte aus Edelmetall oder anderen wertvollen Materialien. Die ersteren waren besonders begehrt bei den Einbrüchen unmittelbar nach der Bestattung - später waren sie in nicht mehr frischem Zustand und wurden daher verschmäht. Gegenstände aus Metall ließen sich einschmelzen, die anonymen Rohstoffe ließen sich dann nicht mehr zu ihrer ursprünglichen Nutzung zurückverfolgen. Vor allem das Gold der Pharaonengräber dürfte so bereits während des Neuen Reiches und der Dritten Zwischenzeit ein mehrfaches Recycling durchlaufen haben.

4 Das Schicksal der Königsmumien

Kaum einer der Pharaonen des Neuen Reiches ist in dem eigentlich für ihn bestimmten Grab gefunden worden, die meisten wurden in andere Grablegen umgebettet - zum Teil mehrfach. Bislang wurden nur zwei Könige in situ gefunden: die Mumie des Tutanchamun - die als einzige auch heute wieder in ihrem Grab im „Tal der Könige“ ruht - und die Überreste der Mumie aus dem Grab KV 55.

Grabräubereien hatte es im Tal immer wieder gegeben - doch gegen Ende der Ramessidenzeit (um 1000 v.Chr.) geraten die Dinge außer Kontrolle. In Ägypten herrscht Bürgerkrieg, nubische (Panehsi) und libysche (Herihor) Söldnerführer kämpfen um die Macht, das Land zerfällt politisch in zwei Teile. Pianch, der Sohn Herihors und wie dieser Hoherpriester des Amun und militärischer Befehlshaber in Personalunion, lässt zur Finanzierung seines Feldzuges gegen Panehsi die Königsgräber systematisch plündern, ebenso sein Sohn und Nachfolger Pinodjem I.

Dabei werden nicht nur die Grabbeigaben geraubt; auf der Suche nach Wertgegenständen werden auch die Königsmumien gefleddert: Die Binden werden abgerissen, um an die darin eingewickelten Schmuckstücke zu gelangen. Dann allerdings scheint ein gewissen Umdenken eingetreten zu sein: Die Mumien werden zum Teil (vielleicht von Priestern) neu gewickelt und mit Namensetiketten versehen, anschließend werden sie, in Gruppen gebündelt, abermals bestattet. In den folgenden Jahrzehnten fanden weitere Umbettungen statt, ihr Zeitpunkt und der Weg der Mumien lässt sich durch Graffiti auf ihren (neuen oder wiederverwendeten) Särgen und auf Mumienbinden verfolgen.

Einige der Verantwortlichen für die Ausräumung der Königsgräber und die Restaurierung und Umbettung der königlichen Mumien sind namentlich bekannt. Eine Schlüsselrolle kam dabei Djehutmose und seinem Sohn Butehamun zu, die beide den Titel „*Schreiber der Nekropole*“ tragen. Wenn bei Butehamun zusätzlich noch die Titel „*Öffner der Tore in der Nekropole*“ und „*Aufseher über die Arbeiten im Haus der Ewigkeit*“ genannt werden, dann wird deutlich, daß hier nicht im Dunkeln der Nacht geplündert, sondern in oberstem Auftrag gehandelt wurde.

Im Auftrag des Hohenpriesters Pianch durchstreift Butehamun am Ende der 20. Dynastie (um 1080 v.Chr.) das thebanische Westgebirge, um nach (königlichen und privaten) Gräbern zu suchen; 130 Graffiti von seiner Hand geben Kunde von dieser Suchaktion. Eine Inschrift auf den Mumienbinden von Ramses III. besagt konkret, daß Butehamun an der Umbettung dieses Königs beteiligt war. In mehreren auf den Tag datierten Graffiti vermerkt er den Besuch des Grabes von Haremhab in offiziellem Auftrag. Da ihn die Dekoration seines Sarges bei einem Opfer von mehreren Mitgliedern des thebanischen Königshauses der späten 17. Dynastie zeigt, ist anzunehmen, daß er auch an der Restaurierung dieser Grabstätten der Zweiten Zwischenzeit beteiligt war.

Im Zuge dieser Restaurierungen und Verlagerungen ist es durchaus zu Irrtümern gekommen: So wurde Amenophis III. in einem für Ramses III. beschrifteten Sargunterteil mit einem für Sethos II. beschrifteten Deckel gefunden, und Merenptah lag in der Wanne eines für Sethnacht beschrifteten Sarges. In der 22. Dynastie (gegen 900 v.Chr.) scheint dann die Odyssee der Königsmumien ein Ende gefunden zu haben, und die Pharaonen konnten für die nächsten 3000 Jahre in Frieden ruhen - bis Ende des 19. Jahrhunderts n.Chr. ihre beiden Verstecke entdeckt wurden.

5 Die Verstecke der Königsmumien

Die meisten der königlichen Mumien des Neuen Reiches wurden an zwei Orten gefunden: Im Grab Amenophis' II., das zu Beginn der Dritten Zwischenzeit (um 1070 v.Chr.) zur Sammelstätte von mindestens 11 Pharaonen geworden war, und das Grab 320, in einem Seitental von Deir el-Bahari gelegen. Dieses auch als „Cachette“ bezeichnete Grab gehörte der Familie des Hohenpriesters Pinodjem II. in der 22. Dynastie und barg mehr als 50 Mumien; neben Mitgliedern der Familie des Pinodjem und Angehörigen des thebanischen Fürstenhauses der ausgehenden Zweiten Zwischenzeit wie Sekenenre-Tao und Ahmose waren hier 9 Könige des Neuen Reiches wiederbestattet worden.

In den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts tauchten im Kunsthandel Objekte auf, die aus königlichen Bestattungen stammen mussten. Die Altertümerverwaltung setzte eine Untersuchungskommission ein, und die Gerüchte führten zur Familie Abd er-Rassul. Monatelange Verhöre erbrachten das Geständnis, daß bereits 1871 die Suche nach einer verirrtten Ziege zur Entdeckung einer großen Grabanlage in den steilen Felsen von Deir el-Bahari geführt hatte. Seitdem hatte die Familie von den Erlösen dieses geheim gehaltenen Fundes gelebt.

Als Emile Brugsch, Assistent von Gaston Maspero, dem Leiter des „Service des Antiquités“, im Sommer 1881 über dieses Geständnis informiert wird, handelt er sofort. Er reist nach Luxor und erreicht Deir el-Bahari am 6. Juli. Dort brodeln bereits die Gerüchteküche, und die Einheimischen sprechen bereits von ganzen Kisten voller Gold. Brugsch entschließt sich aus Furcht vor einem Überfall zur sofortigen Räumung des Grabes. Mit Hilfe eines großen Stabes von Mitarbeitern ist in wenigen Tagen das ganze Grab ausgeräumt, und die Königsmumien, eingehüllt in Segeltuch und Stroh, werden auf einem Nildampfer nach Kairo transportiert. Die Fahrt wird zu einem abermaligen Trauerzug - die Menschen begleiten am Ufer die Pharaonen auf ihrer - vorläufig letzten - Reise, die Männer feuern Gewehre ab und die schwarz verhüllten Frauen stimmen die schrille Totenklage an.

Im Grab 320 in Deir el-Bahari wurden die Mumien von Amenophis I. - dessen Grab noch nicht mit Sicherheit identifiziert werden konnte - Thutmosis I.(?), II. und III., Sethos I., Ramses II., III. und IX. gefunden, vielleicht auch die der Hatschepsut.

Die Entdeckung des zweiten Verstecks ist gewissermaßen das Ergebnis des ersten: 1881 war im Zuge der Aufregung rund um die Entdeckung der Königs-Cachette der junge Pariser Ägyptologe Victor Loret nach Ägypten gekommen und hatte in den folgenden Jahren an einer Bestandsaufnahme im Tal mitgearbeitet. Diese Vorarbeiten führten schließlich im Jahr 1898 - Loret war für kurze Zeit Generaldirektor des Antikendienstes geworden - zur Entdeckung des Grabes von Amenophis II. In den Seitenkammern der Grabkammer fand er die Mumien von Thutmosis IV. und Amenophis III., von Merenptah und Sethos II., von Siptah und Sethnacht, von Ramses IV., V. und VI., dazu die Bestattung von Amenophis II. Darüber hinaus waren in diesem Grab noch einige anonyme Mumien beigesetzt worden, darunter die einer „älteren Dame“, über deren Identität noch gerätselt wird: Bereits als Hatschepsut und Teje bezeichnet, ist sie jüngst - nicht überzeugend - mit Nofretete in Verbindung gebracht worden.

Da in den Totenlisten der beiden Verstecke noch einige prominente Namen wie Thutmosis I., Eje und Haremhab fehlen, muss mit einer weiteren Cachette gerechnet werden. Oder sollten Theodore Davis und seine Leute, als sie das Grab des Haremhab 1908 zum ersten Mal betraten und dort verstreute Girlanden und Skelettreste fanden, damit auf die Überreste eben dieser Pharaonen gestoßen sein?

6 Antiker Tourismus

Nach der letzten Umbettung der Königsmumien in der 22. Dynastie scheint Ruhe ins Tal eingekehrt zu sein. Ab und an wurden in offen stehenden kleineren Anlagen noch Sekundärbestattungen durchgeführt. Manche der Königsgräber versandeten, die Zugänge anderer wurden von herabgeschwemmtem Geröllschutt zugeschüttet. So ging die Kenntnis der Lage vor allem der Gräber der 18. Dynastie verloren, wohingegen die im Talgrund liegenden Anlagen der Ramessidenzeit mit ihren großen, dekorierten Portalen meist zugänglich blieben, zumindest in ihrem vorderen Gangbereich.

Das touristische Interesse an Ägypten begann bereits zur Zeit der persischen Fremdherrschaft (um 500 v.Chr.) und nahm im 3. Jahrhundert v.Chr. im Gefolge von Alexander dem Großen deutlich zu. Die thebanischen Tempel von Karnak und Luxor, die Totentempel auf der Westseite mit den Memnonskolossen, aber auch die Gräber im „Tal der Könige“ gehörten zu den Hauptzielen. Davon kündeten die zahllosen Graffiti, die schon die Reisenden der Antike auf den Denkmälern hinterlassen haben.

Über 2000 dieser Besucherinschriften finden sich im Tal, viele von ihnen sind datiert. Die älteste, im Grab Ramses' VII., stammt aus dem Jahr 278 v.Chr., die jüngste entstand 537 n.Chr. Dabei hinterließen die Reisenden nicht nur ihre Namen, sondern gaben oft auch Kommentare zu den besuchten Monumenten ab: *„Ich habe die höchst exzellente Arbeit dieser Gräber gesehen, eine solche Qualität ist für uns unvorstellbar.“* Die meisten Graffiti (knapp 1000!) wurden im Grab Ramses' VI. gefunden, dann folgen Ramses IV. (656), Ramses VII. (132) und Merenptah (121). Auch die Anlagen von Ramses II. und III., von Sethos II., Ramses IX. und XI. sowie von Amenmesse sind nach Ausweis der Graffiti häufiger besucht worden.

Zu dieser Zeit scheint man noch von der Existenz weiterer Gräber gewusst zu haben, auch wenn vielleicht die Lage nicht mehr bekannt war. So berichtet der Reiseschriftsteller Diodor, der Ägypten zwischen 60 und 56 v.Chr. besuchte: *„Nun erzählten die Priester, daß sie in ihren Aufzeichnungen 47 Gräber von Königen finden; aber bis zur Zeit des Ptolemaeus, Sohn des Lagos (323-283 v.Chr.) sagen sie, sind nur 15 übriggeblieben, die meisten von ihnen waren schon zerstört, als wir diese Region besuchten.“* Auch der Bericht des Geographen Strabo, der das Land in den Jahren 25/24 v.Chr. besuchte, spricht von *„etwa 40“* Gräbern.

Als im Jahr 537 n.Chr. Orion, Statthalter von Oberägypten, das Tal besuchte, fand er dort eine kleine christliche Gemeinde vor. Ihre Mitglieder hatten sich bewusst in die Abgeschiedenheit dieses Ortes zurückgezogen und einige der Gräber als Wohnstätten genutzt. Sie hinterließen Graffiti in koptischer Schrift und tilgten oder beschädigten eine Reihe von Darstellungen, die ihren Anstoß erregten. Das Grab KV 3, für Mitglieder der königlichen Familie von Ramses III. bestimmt, war sogar als christliche Kirche genutzt worden. Doch allzu viel Interesse an ihrer altägyptisch geprägten Umgebung scheinen diese frühen Christen nicht gehabt zu haben.

Dieses Desinteresse gilt auch für die Epoche nach der Eroberung Ägyptens durch die Araber im Jahr 642. Während die antiken Stätten im Norden des Landes gelegentlich in den Berichten arabischer Reisender, Kaufleute und Pilger erwähnt werden, gerät die weltabgeschiedene thebanische Gräberstadt in Vergessenheit. Zwar erwähnt der Armenier Abu Salih im 13. Jahrhundert die Ruinen der Stadt, doch das thebanische Westufer scheint er nicht betreten zu haben.

7 Die Wiederentdeckung des Tals

Erst Ende des 16. Jahrhunderts kommen die ersten europäischen Reisenden wieder nach Oberägypten. Ein italienischer Anonymus, der 1589 bis nach Philae am Ersten Katarakt bei Assuan gelangt, beschreibt auch den Tempel von Karnak; die Denkmäler auf der Westseite hat er nicht besucht. 1595 wird auf der Karte des Abraham Ortelius das „*Hunderttorige Theben*“ Homers verzeichnet, doch diese Benennung bezieht sich auf die Pylone des Karnak-Tempels, nicht auf die Anlagen der Königsgräber.

1668 ist dann das Jahr des ersten nachweisbaren Besuchs im Tal in der Neuzeit: Es sind die beiden Kapuzinermönche Pater Protais und Pater Charles François, die neben dem Tempel von Karnak auch Theben-West besichtigen. Ihr Bericht, vier Jahre später veröffentlicht, erwähnt das „Biban el Melouc“ („Tore der Könige“), die moderne arabische Bezeichnung des Tals - das Wissen, um welche Stätten es sich handelt, muss also bei der einheimischen Bevölkerung überliefert worden sein, wenn auch die Bedeutung dieses Ortes den beiden Mönchen offensichtlich nicht bewusst gewesen ist.

1708 kommt Claude Sicard das erste Mal nach Oberägypten. Als Leiter der Jesuitenmission in Kairo ist seine eigentliche Aufgabe, Konvertiten unter den Kopten zu gewinnen. Er findet im Tal zehn offene Gräber vor und ist von ihrer Dekoration beeindruckt: „*Hallen, Kammern, alles ist von oben bis unten bemalt. Die Vielfalt der Farben, fast so frisch wie am Tag ihrer Entstehung, erzeugt einen bewundernswerten Effekt...*“.

1738 weilte Richard Pococke, ein anglikanischer Geistlicher, der später Bischof in Irland wurde, zweimal in Theben. Sein 1743 erschienener Bericht „*Observations on Egypt*“ enthält die erste wissenschaftliche Beschreibung des Tals und eine erste Karte sowie Grundrisse der Gräber von Ramses IV. und VI., Sethos II. und Tauseret. Er vermerkt auch die Anzahl der Gräber: „*...Anzeichen von 18 Gräbern, wenn ich keinen Fehler gemacht habe (...) obwohl derzeit nur 9 von ihnen betreten werden können.*“ Erstmals gibt Pococke auch eine Beschreibung der Dekoration des Eingangsportals des Ramses IV.-Grabes und des ersten Korridors. Weitere Nachforschungen hat offensichtlich die berüchtigte Bevölkerung von Qurna verhindert, die auch später immer wieder Reisende vertrieben hat.

1768 kam der schottische Reisende James Bruce nach Theben. Er besucht sieben Gräber im Tal und erreicht Berühmtheit durch seine Beschreibung des Grabes von Ramses III., das von nun an als „*Bruce's Tomb*“ bekannt ist. Er kopiert die Harfenspieler im Grab; und obwohl diese Zeichnungen eher romantische Nachschöpfungen seiner Zeit als wissenschaftlich korrekte Kopien sind, erregen sie in Europa großes Aufsehen, als sie 1790 veröffentlicht werden: Es sind praktisch die ersten Beispiele der Bilderwelt der Königsgräber (wenn auch völlig atypische), die bislang nur einzelnen Reisenden zugänglich gewesen waren. Auch Bruce wird von seiner Arbeit durch die Einheimischen vertrieben.

1792 besuchte der Engländer William George Browne das Tal. Er wird später in seinen eigenen Reiseerzählungen die Qualität der inzwischen berühmt gewordenen Harfner kritisieren. Doch interessanter sind seine Beobachtungen zu den Bewohnern von Qurna: „*Das erste Dorf...liegt auf der westlichen Seite und besteht nur aus wenigen Häusern, weil sich die meisten Bewohner derselben unter der Erde aufhalten.*“ Dann folgt der erste Bericht über archäologische Aktivitäten der Einheimischen überhaupt. Danach war das Tal „*innerhalb der letzten 30 Jahre*“ von einem Sohn eines gewissen Scheich Hamam erforscht worden „*in der Hoffnung, Schätze zu finden.*“

8 Die großen Expeditionen

Als Napoleon am 1. Juli 1798 mit seinem Heer in Alexandria an Land ging, befand sich in seinem Gefolge auch eine 139 Mann umfassende Gruppe von Gelehrten aller Fachrichtungen. Während die militärische Aktion trotz des Sieges der Franzosen bei den Pyramiden fehlschlug - Nelson vernichtete wenige Tage später die französische Flotte bei Abukir - blieb die Gelehrtenkommission im Lande und reiste im Gefolge der Truppen von General Desaix nach Oberägypten. Am 26. Januar 1799 erreichte man Theben.

Die französische Expedition ist die erste groß angelegte wissenschaftliche Unternehmung zur Erforschung des alten Ägypten; gleichzeitig wird auch das zeitgenössische Ägypten ebenso wie die Tier- und Pflanzenwelt dokumentiert. In der ersten Phase war es vor allem der Künstler und Gelehrte Vivant Denon, der oft mitten im Kampfgetümmel unermüdlich die Denkmäler beschrieb und zeichnete; mehrfach besuchte er das „Tal der Könige“.

Die französische Expedition bleibt auch im Land, als Napoleon 1799 Ägypten wieder verlässt, zuvor hatte er in Kairo noch das „Institut d'Égypte“ gegründet. Die Franzosen vermessen erstmals das Tal, und die beiden Ingenieure Prosper Jollois und Edouard de Valliers kennzeichnen in ihrer Karte die genaue Lage von 16 Gräbern. Überdies gelingt ihnen die erste wirkliche Neuentdeckung: Sie stießen erstmals in den Westteil des Tals vor und fanden dort den Eingang zum Grab Amenophis' III. Ohne Kenntnis der Hieroglyphen konnten sie das Grab jedoch keinem bestimmten König zuschreiben.

Der gleichfalls von der französischen Expedition an der Mittelmeerküste entdeckte „Stein von Rosette“, der ein königliches Dekret der Ptolemäerzeit in ägyptischer und griechischer Sprache festhielt, lieferte den Schlüssel zur Entzifferung der Hieroglyphen durch Jean-François Champollion im Jahr 1822. Wenige Jahre später rüstete er sich für eine große Ägyptenreise aus, die er zusammen mit Ippolito Rosellini in den Jahren 1828/29 durchführte. Dabei verbrachte Champollion immerhin drei Monate im Tal der Könige, wo sich die Expedition im geräumigen Grab Ramses' IV. häuslich einrichtete.

Nun, da man die Hieroglyphen lesen konnte, waren auch die ersten Interpretationen über Inhalt und Bedeutung der Dekorationen in den Königsgräbern möglich. Bislang war man davon ausgegangen, daß an den Grabwänden historische Texte über Leben und Taten des jeweiligen Herrschers berichteten. Champollion erkannte als erster, daß die Reliefs und Malereien eine jenseitige Welt schildern, daß es um das Fortleben des Königs geht, der wie die Sonne eine unterweltliche Zone durchlaufen muss, und er sah als erster eine Analogie zu Dantes „Inferno“.

Die sorgfältigen Kopien der Texte und Bilder sowie die ersten Übersetzungen bilden bis heute, wo vieles nicht mehr erhalten ist, was Champollion und seine Mannschaft noch dokumentieren konnten, eine unentbehrliche Grundlage für die Arbeit an den Unterweltbüchern. Manchmal scheint jedoch die Arbeit auch für die größten Enthusiasten ermüdend gewesen zu sein: So schreibt der junge Zeichner Nestor L'Hôte in einem Brief an seine Familie: *„Gott, was sind die Hieroglyphen langweilig und deprimierend! Wir alle haben sie ja so satt!“*

Auch die preußische Expedition (1842-45) unter dem Begründer der deutschsprachigen Ägyptologie, Richard Lepsius, hielt sich mehrere Monate im „Tal der Könige“ auf. Die monumentale Publikation „Denkmäler aus Ägypten und Äthiopien“ verzeichnet auf einer exakten Karte fünfundzwanzig Gräber. Dabei wurden nicht nur Dekorationen kopiert, die Gräber von Thutmosis I., Ramses II. und Merenptah wurden auch weitgehend freigelegt. Allerdings fand der Rationalist Lepsius, anders als Champollion, keinen rechten Zugang zu den religiösen Vorstellungen der Unterweltbücher.

9 Die Pioniere

Eine der ungewöhnlichsten und erfolgreichsten Persönlichkeiten, die je im Tal arbeiteten, war Giovanni Battista Belzoni (1778-1823). Als junger Mann war er zunächst als Kraftmensch in London im Variete aufgetreten, hatte jedoch auch in Rom Ingenieurwesen studiert und kam eigentlich 1815 nach Ägypten, um dem Vizekönig Mohamed Ali eine neue, von ihm entworfene Bewässerungsmaschine vorzustellen. Als dies fehlschlug, trat er zunächst in die Dienste des britischen Generalkonsuls Henry Salt und unterstützte diesen in seinem Bemühen, Sammlungen ägyptischer Denkmäler für den Verkauf nach Europa zusammenzutragen.

Seine erste Großtat ist der Abtransport eines kolossalen Statuenkopfes aus dem Ramesseum; dann gelingt es ihm, den gewaltigen Sarg Ramses' III. aus Rosengranit aus dessen Grab zu schaffen. Schließlich trennt sich Belzoni von seinem Auftraggeber, um selbständig im Tal arbeiten zu können. Im Westtal entdeckt er schon 1816 das Grab des Eje und ein Privatgrab; die Erfolgsserie läuft ein Jahr später, als er innerhalb weniger Tage zuerst das Grab eines ramessidischen Prinzen (KV 19), dann die Gräber von Ramses I. (KV 16) und schließlich von Sethos I. (KV 17) entdeckt, das als „Belzonis Grab“ in die Literatur eingeht. Bis heute ist es das bedeutendste Pharaonengrab überhaupt.

Belzoni kopiert das Grab gewissenhaft; seine Zeichnungen und Aquarelle sind zuverlässiger als manche späteren Bemühungen, obwohl zu seiner Zeit die Hieroglyphen noch nicht entziffert waren. Belzoni organisiert auch die erste große Ägypten-Ausstellung in Europa: Am Piccadilly Circus in London stellt er in einer „Egyptian Hall“ ein über 16 Meter langes Modell des Grabes im Maßstab 1:6 aus, dazu einige Kopien von Grabwänden in Originalgröße. Hinzu kam der prachtvolle Sarkophag Sethos' I., den zu erwerben sich das British Museum nicht entschließen konnte, so daß er schließlich in das Privatmuseum des Architekten Sir John Soane gelangte - wo er heute noch zu bewundern ist.

Die folgenden Jahrzehnte nach der Entzifferung der Hieroglyphen (1822) brachten zwar keine neuen spektakulären Entdeckungen im Tal, dafür eine sorgfältige Dokumentation des bereits Bekannten. Neben den großen Expeditionen von Champollion/Rosellini und Richard Lepsius waren es eine ganze Anzahl von Künstlern, weniger Archäologen, die sich für die Gräber interessierten. Bedauerlicherweise wurde wenig davon veröffentlicht, die zum Teil sehr umfangreichen Konvolute sind jedoch glücklicherweise meist erhalten geblieben und liegen in verschiedenen Museen und Bibliotheken zur Einsicht bereit.

John Gardner Wilkinson führte 1827 das bis heute gültige Nummerierungssystem ein und malte die jeweiligen Zahlen an den Grabeingang. Dabei steht **KV** für **K**ings **V**alley und **WV** für **W**est **V**alley, dann folgen die Zahlen von 1 bis 62. Gleichzeitig arbeitete Robert Hay im Tal, dessen Kopien sich durch eine besondere Genauigkeit und ein sicheres Stilgefühl auszeichnen; auch auf die Arbeiten von Nestor L'Hôte und James Burton wird heute noch in der Ägyptologie zurückgegriffen.

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts brachte dann endgültig den Übergang von der Dokumentation zur Ausgrabung. 1858 war in Kairo der Service des Antiquités gegründet worden, mit Auguste Mariette (1821-1881) als seinem ersten Direktor, dem Gaston Maspero (1846-1916) nachfolgte. Zwar fiel in dessen Amtszeit die Entdeckung des Verstecks der königlichen Mumien in Deir el-Bahari (1881), doch schien das Bestätigung zu finden, was er selbst und zuvor Belzoni und Alexander Rhind geäußert hatten: *„... bin ich einigermäßen sicher, daß innerhalb der eigentlichen Grenzen des Tals neben den bereits bekannten keine weiteren Gräber mehr existieren“*.

10 Howard Carter und Theodore Davis

Mit Victor Loret beginnt an der Wende zum 20. Jahrhundert eine rasche Folge zum Teil spektakulärer Entdeckungen. In nur zwei Jahren (1898/99) fügt er der Liste der bekannten Gräber im Tal elf weitere Anlagen hinzu. Wenn auch die meisten von ihnen kleine, undekorierte Schacht- und Korridorgräber waren, befand sich unter seinen Entdeckungen doch auch das Grab Thutmosis' III. und das als Mumienversteck genutzte Grab von Amenophis II., sicher sein bedeutendster Fund.

Nun betritt mit dem Engländer Howard Carter (1874-1939) ein Mann das Tal, mit dem später der sensationellste Fund überhaupt in Verbindung stehen wird, die Entdeckung des Grabes des Tutanchamun im Jahr 1922. Doch noch ist es nicht soweit. In den Jahren 1899 bis 1904 ist Carter, der nie ein Studium absolviert hatte und als Zeichner nach Ägypten gekommen war, unter Maspero Chefinspektor für Oberägypten. In dieser Eigenschaft legt er neben einigen kleineren Anlagen das Grab Thutmosis' II. frei. Vor allem aber kümmert sich Carter um Renovierungsarbeiten in den Gräbern, die teilweise durch den ständig wachsenden Strom von Touristen schon stark gelitten haben. Als die Gelder des Antikendienstes nicht mehr ausreichen, bemüht er sich erfolgreich um Sponsoren. Er veranlasst 1903 auch die elektrische Beleuchtung von sechs der wichtigsten und am häufigsten besuchten Gräber.

Bei seiner Suche nach Sponsoren war Howard Carter auf Theodore Davis gestoßen, einen reichen amerikanischen Geschäftsmann (1837-1915), der aus gesundheitlichen Gründen seit 1899 die Winter in Ägypten verbrachte. 1902 beginnt Carter für ihn zu graben, legt einige kleine Gräber frei und entdeckt zahlreiche Kleinfunde, der große Erfolg aber bleibt - noch - aus. 1903 erhält Davis die Grabungskonzession für das gesamte Tal. Die Hartnäckigkeit von Carter zahlt sich aus. Im selben Jahr findet er die Gräber von Thutmosis IV. und Hatschepsut. Dann quittiert er 1904 seinen Dienst bei Davis, um seine neue Stelle als Chefinspektor von Unterägypten anzutreten. 1915 wird er in das Tal zurückkehren, dann im Auftrag von Lord Carnavon.

In den folgenden Jahren werden unter Theodore Davis mit fast jährlicher Regelmäßigkeit wichtige Gräber entdeckt, es ist die Epoche der meisten und wichtigsten Funde. Bedauerlicherweise entspricht die Qualität der Ausgrabungen und ihrer Publikationen nicht annähernd ihrer Bedeutung; zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte die Archäologie bereits einen wesentlich höheren Standard entwickelt. Die Problematik des Ausgräbers Davis lässt sich auch daran ablesen, daß er in rascher Folge seine Grabungsleiter wechselte.

Der erste aufsehenerregende Fund für Theodore Davis gelang James Quibell, der 1904 das reich ausgestattete Grab von Juja und Tuja, den Eltern der Königin Teje, fand. Auf ein Intermezzo mit Arthur Weigall folgte der junge Edward Ayrton, der 1905 das Grab des Siptah entdeckte. Es folgten zahlreiche kleinere Gräber und dann, 1907, die Auffindung und Ausräumung von KV 55, das Davis für das Grab der Teje hielt. 1908 folgte KV 54, das Depot mit Überresten der Bestattung des Tutanchamun, an dessen Interpretation als Grab dieses Königs Davis beharrlich festhielt. 1908 fand Ayrton das als „Goldgrab“ bezeichnete Begräbnis einer Prinzessin der späten 19. Dynastie, das wunderschöne Schmuckstücke enthielt. Nur sechs Wochen später folgt mit der Entdeckung des Haremhab-Grabes ein weiterer Höhepunkt.

Ayrton's Nachfolger Ernest Jones erzielt keine spektakulären Ergebnisse mehr. Zwischen 1909 und 1911 fördert er zwar eine große Anzahl von Gruben und Schächten zutage, entdeckt interessante Kleinfunde, aber der große Wurf gelingt ihm nicht. Auch nicht seinem Nachfolger Harry Burton, der nach Jones' frühem Tod 1911 die Leitung der Davis-Grabung übernimmt. Er arbeitet in den Anlagen von Siptah und Ramses II., doch auch ihm will nichts Rechtes mehr gelingen. So war er nicht unfroh, als Davis mit der Schlußfolgerung *„Ich fürchte, daß das Gräbertal jetzt erschöpft ist ...“* 1914 die Arbeiten im Tal der Könige einstellen ließ. Wenige Monate später stirbt Theodore Davis.

Am 4. November 1922 wird Howard Carter die Stufen zum Grab des Tutanchamun freilegen.

11 Kein Ende in Sicht

Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts war weniger von Grabungsaktivitäten im Tal selbst geprägt, als vielmehr von Bemühungen um die Publikation und Interpretation der Unterweltbücher, die den größten Teil der Dekoration der Königsgräber bilden. So legte Alexandre Piankoff von 1939-52 die Publikation des Pfortenbuches vor. Derselbe Autor gab 1954 die erste vollständige photographische Veröffentlichung eines Königsgrabes heraus, die Anlage von Ramses VI. Erst 1971 folgte mit „Das Grab des Haremhab“ von Erik Hornung die nächste Publikation eines Pharaonengrabes. Sein Verdienst war es auch, 1991 die komplette photographische Aufnahme des Grabes Sethos' I. durch Harry Burton in den Jahren 1921-1928 zu publizieren.

Berücksichtigt man die sich über mehr als zwei Jahrhunderte hinziehenden archäologischen Aktivitäten, ist bislang überraschend wenig publiziert worden. Erst 1966 wurde von Elizabeth Thomas in ihrer umfangreichen Dokumentation „The Royal Necropoleis of Thebes“ eine erste vollständige Bestandsaufnahme des Tales vorgelegt. Auf ihren Arbeiten baut das „Theban Mapping Project“ von Kent Weeks auf, das noch nicht abgeschlossen ist. In den letzten Jahren haben John Romer und Nicholas Reeves in sehr gründlich recherchierten und reich bebilderten Büchern das Tal einem breiten Publikum vorgestellt. Dank der Arbeiten von Erik Hornung sind auch die Texte der Unterweltbücher jedem Interessierten heute leicht zugänglich. Doch die meisten der Gräber warten immer noch auf ihre vollständige Publikation.

Unterdessen gehen die Arbeiten im Tal weiter; eine Vielzahl von archäologischen Teams aus der ganzen Welt arbeitet in den Königsgräbern, wie der Blick auf die Daten einer einzigen Grabungssaison zeigt:

1995

E. Brock	Royal Ontario Museum Toronto	KV 1 (RamsesVII.)	Objekterfassung
K. Weeks	American University, Kairo	KV 5 (Familie R. II.)	Forts. Freilegung
O. Schaden	University of Arizona	KV 12 (Korridor)	Forts. Freilegung
O. Schaden	University of Arizona	KV 10 (Amenmesse)	versch. Untersgn.
H. Altenmüller	Universität Hamburg	KV 13 (Bai)	Sarkophage
L. Brock	Canadian Institute, Kairo	KV 55 (Echnaton)	Mauern Vorhof
J. Kondo	Waseda University, Tokio	WV 22 (Amenophis III.)	Freilegung Eingang

Die meisten dieser Kampagnen laufen über Jahre hinweg, und fast jährlich kommen neue Projekte hinzu. So haben in der Zwischenzeit H. Jenni von der Universität Basel ihre Arbeiten in KV 18 (Ramses X.) und N. Reeves im Umfeld des Tutanchamun-Grabes aufgenommen. Daß auch heute noch spektakuläre Ergebnisse möglich sind, haben die Arbeiten von K. Weeks gezeigt: Bei der Freilegung des längst bekannten Grabes KV 5, das man Mitgliedern der Familie Ramses' II. zugeschrieben hatte, stieß er auf eine große Menge bislang unbekannter Räume. Diese Anlage, die sicher noch für weitere Überraschungen gut ist, erwies sich als die bislang größte im Tal und weist einen völlig neuartigen Grundriß auf mehreren Ebenen auf - vermutlich tatsächlich ein gigantisches Familiengrab.

Und so wäre es sicher vermessen, die oft geäußerte Ansicht, das Tal hätte nun wirklich alle seine Geheimnisse freigegeben, noch einmal zu wiederholen...

Literatur

John Baines/Jaromir Málek, Weltatlas der alten Kulturen - Ägypten

Erik Hornung, Die Nachtfahrt der Sonne

Erik Hornung, Das Totenbuch der Ägypter

Erik Hornung, Die Unterweltsbücher der Ägypter

Erik Hornung, Tal der Könige

Thomas Eric Peet, The great tomb-robberies of the twentieth egyptian dynasty

Nicholas Reeves, Das Tal der Könige

Elizabeth Thomas, The royal necropoleis of Thebes

Kent Weeks, <http://www.kv5.de>

Kent Weeks, <http://www.thebanmappingproject.com>